

dem Tode Karl Czardas am 26. Mai 1744 eintrat, ließ Friedrich der Große noch an demselben Tage durch seine Emdener Besatzung das Land in Besitz nehmen und sich huldigen. Das Kurfürstenthum Hannover protestirte vergebens dagegen. Nun endlich erfreute sich das Land größerer Ruhe und des Segens einer geordneten Regierung, und wenn gleich Friedrich der Große dessen wahre Bedürfnisse nicht immer richtig erkannte, so hat doch das Volk von Ostfriesland stets mit dankbarem Herzen die Periode der preussischen Herrschaft als den Anfang einer neuen segensreichen Zeit für das Land angesehen, und nur ungern sah sich das Land durch die Beschlüsse des Wiener Congresses, 9. Juni 1815, von Preußen losgetrennt und dem Königreiche Hannover zugewiesen, dessen Regierung sich indes mit besonderer Vorliebe es hat angelegen sein lassen, alles zu thun, was den Handel, Verkehr und innere Entwicklung der Provinz fördern konnte.

Zuletzt endlich haben wir noch einen Bestandtheil der Bevölkerung zu besprechen, der aber nicht deutschen Ursprungs ist. Im Osten von Europa, in den weiten Ebenen Rußlands, ist der ursprüngliche Mittelpunkt eines großen europäischen Volksstammes zu suchen, der anfänglich mit dem Namen der Sorben oder Wenden bezeichnet, später denjenigen der Slaven, d. h. der berühmten, annahm. Seit dem Beginne des Mittelalters gelang es ihm, sich weiter in Europa auszubreiten, und namentlich wurde von ihm das östliche Deutschland besetzt, welches in den Zeiten der Völkerwanderung von seinen germanischen Bewohnern verlassen war, wie denn z. B. die Vandalen aus Mecklenburg und der Mark Brandenburg bis nach Afrika verschlagen sind. Zur Zeit Karls des Großen waren die Slaven auf solche Weise bis zur Elbenau und südlich davon bis in die Gegend von Braunschweig und bis zum östlichen Fuße des Harzes vorgedrungen. Die Vereinigung des Sachsenlandes mit dem fränkischen Reiche setzte aber dieser Bewegung ein Ziel, und die späteren sächsischen Kaiser, besonders Heinrich I und sein gewaltiger Sohn Otto der Große, lenkten den Strom wieder rückwärts. Von ihrer Zeit bis auf die Gegenwart hin ist deutsches Wesen und deutsche Bildung unaufhaltsam wieder gegen Osten vorgedrungen. Freilich nicht ohne heftige Kämpfe. In unserem Lande war Lüneburg der Ausgangspunkt derselben. Hier erhebt sich über der flachwelligen Ebene ein steiler Fels, der sog. Kalkberg. Auf ihm wurde das feste Schloß Lüneburg erbaut, und mit dem Schloß ein dem Erzengel Michael geweihtes Kloster verbunden. Schwert und Wort sollten von hier aus in die Länder der Wenden dringen, um diese dem deutschen Scepter zu unterwerfen und an die milderen Sitten des Christenthums zu gewöhnen. Mancher Sendbote ist von hier aus über die Elbe gezogen, um in Mecklenburg und in Pommernlande das Christenthum zu predigen und Kirchen zu bauen; mancher junge Slavenhäuptling andererseits hat in dem Michaeliskloster Unterricht und Erziehung gefunden. Was die sächsischen Kaiser begonnen, das setzte besonders der Welfenherzog Heinrich der Löwe fort. Bis an die Ostsee hin breitete er seine Herrschaft unter den Slaven aus, gründete in ihren Bezirken Kirchen, Städte (z. B. Lübeck und Schwerin), und siedelte überall Deutsche unter ihnen an. Von nun an waren die Deutschen unbestritten die Herren in den Ostseeländern. Aber zwischen